

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluss des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberg i.Sa.
Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.—RM zuzüglich Zustellgebühr.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 91

Sonnabend/Sonntag, 17./18. April 1943

102. Jahrgang

Die Auslese

Im ganzen Deutschen Reich wird am vorherigen Sonntag die Aufnahme in das Reichsjugend in die Partei feierlich begangen. Nach dem Willen des Führers werden nun die besten Jungen und Mädel in die Partei, eine große Führungsgesellschaft des deutschen Volkes, aufgenommen. Hier gelten keine Rücksichten auf Rang oder Stand, auf Geld oder Besitz, nur Charakter und Leistung sind die Maßstäbe, nach denen die junge Deutsche gewertet wird. Unsere heutigen 18-jährigen haben, ganz gleich ob Junge oder Mädel, schon eine jahrelange nationalsozialistische Erziehung und Bewährung durchlaufen, so daß sie schon nach Volljährigkeit bewerkt werden können, zu denen die Jugend früherer Zeiten gar keine Gelegenheit hatte. Wie haben schon Kriegsdienste in der Heimat vollbracht und es ist wohl kein deutscher Junge und kein deutsches Mädel im Alter von 18 Jahren vorhanden, das nicht den brennenden Wunsch in sich trägt, nunmehr zu größeren Diensten für den deutschen Endkampf herangegangen zu werden. Als die Besten des deutschen Volkes ausgesiehten, sollen und werden sie nun im Rahmen der Partei die Aufgaben erfüllen, die ihnen der Führer selbst in seiner Rede vom 1. Mai 1934 am Herz gelegt hat mit den Worten: „Was wir vom kommenden Deutschland erwarten und erwarten, das möcht ihr, meine Jungen und Mädel, erfüllen.“

Reichs- und verdeckte Komitee ist nunmehr vorgeogene Entschuldigungen und dreiste Dementis in die Welt, obwohl es gegenüber dem erdrückenden Beweismaterial keine Verhinderung gibt.

Das Reiterbüro beschönkt sich in seinem „Dementi“ auf die merkwürdige Formulierung, daß es sich bei den Nachrichten aus dem Blutwald von Katyn möglichweise um eine „deutsche Propaganda“ handele. Das wäre nun aber in der gleichen Meldung zu geben, daß Mitglieder der sogenannten polnischen Emigranten-Regierung in London erklärt haben, daß tatsächlich mehrere tausend polnische Offiziere, die 1939 von den Sowjettruppen gefangen genommen wurden, seither verschwunden sind. Auch durch die polnischen Agenten der SOWI, verdeckt tiefen Verbergen von sich abzulenken, in angelsächsischen Wege in Moskau erfolgten, nicht zu ihrer Entdeckung geführt haben, obwohl vom Kreml verschwiegen wurde, daß diese Offiziere aus dem Internierung entlassen wurde.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Je länger dieser Krieg dauert, desto geringer werden den Menschen und die gesunkenen und aussichtslosen von den überlebten und erledigten. Um die Achse schwingt sich die Kulturoffiziere dieser Erde zur Verfestigung der Kulturreihen und Menschlichkeit. Auf der anderen Seite kommt es zu Friedenskämpfen, zwölfe Unruhe schaffende Jugend mit brutalster Machtkraft seine Herrschaft. So klar, wie sich in diesem Krieg die Geister bereits geschieden haben, so klar zehnt sich auch seit langem schon der Sieg der Kulturräuber über die Kulturräuber einer Herrschaftsform ab. Was braucht um den Fortgang dieser natürlichen Auslese nicht bangen zu sein, sie wird zum völligen Untergang dieser führen, die uns vernichten wollten! Bl.

Beherzter Unteroffizier

Während im Kampfraum Südostlich Wissowa jetzt Tage vollkommen Ruhe herrscht, läuft unter Gruppen mit Spähtrupps die feindlichen Stellungen ab. Im Bereich eines solchen Unternehmens überquerte der Unteroffizier H. aus Ingolstadt, bis an den Helm verschwindend, einen Bach und entdeckte im Niemandsland einen bewegungsunfähig gebliebenen Sowjetpanzer. Da der Feind diesen Abstand eingeschlossen und den Geländebestreifen mit Scharfschützen unter Feuer hielt, war es dem Spähtrupp nicht möglich, an den Panzer heranzukommen.

Unteroffizier H. schloß sich daraufhin durch die feindliche Panzerstellung hindurch und stach in einer Mulde auf einen weiteren feindlichen Panzer. Vorsichtig stach er an dem Stahlklotz heran, aber nichts rührte sich. Die aus zwei Sowjetobuschen bestehende Belebung war eingeschlafen. Kurz entschlossen baute der Unteroffizier aus seinen Handgranaten eine gesicherte Ladung, steckte vorsichtig auf den Panzer und bestückte sie am Turm. Dann löste er die Sprengladung aus und sprang rückt die Deckung. Eine heftige Explosion riss den Stahlklotz auseinander.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der tunesischen Front konzentriertes Feuer der belibertstellenden Artillerie und heftige britische Bomben. Es ist wieder gerichtet.

Die Luftwaffe bombardierte Achsenmächte und griff mit gutem Erfolg schwere strategische Knotenpunkte und Hafenstädte an. Im jenseitigen Mittelmeer wurden zwei Flugzeuge von unseren Jägern zerstört.

Viertomotorige amerikanische Bomber waren gestern nachmittag Spreng- und Brandbomben auf die Umgebung von Neapel und auf Palermo, Catania, Messina und Sicilia ab und verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Insgesamt 102 Tote und 115 Verletzte. In Palermo wurden zwei Flugzeuge von der Fiat und eines von unseren Jägern abgeschossen. Ein weiteres viertomoriges Flugzeug stürzte in die Nähe von Catania von der Fiat getroffen ab.

Verlogene Entschuldigungen und dreiste Dementis

Die Antwort des bloßgeleiteten Weltjugentums auf die furchtbaren Mordlagen von Katyn

Archäologische Ausgrabungen

Der Tage lang hat das Weltjugendtum zu der furchtbaren Anklage des jüdisch-bolschewistischen Massenmordes im Blutwald von Katyn geschworen. Nachdem Schreiber von unbestechlichen Zeugen die Mörder über am Rotehorn-Hügel mit den menschlichen ermordete mehr als 12.000 Offiziere der ehemaligen polnischen Armee gesiehten und die Einzelheiten dieses grausamsten Verbrechens der modernen Geschichte, das nur jüdische Schreiber entstehen konnte, entlarven, haben sie die Juden und ihre Handlanger in London und Moskau angeklagt der empörten Weltjugend gegen Katyn und Polen vertheidigt, daß es sich bei den Mordgräbern von Katyn um archäologische Ausgrabungen müssen, die Verhöhnung des Schwedens über den jüdisch-bolschewistischen Massenmord zu drohen.

Am Reichstag und verdeckte Komitee ist nunmehr vorgeogene Entschuldigungen und dreiste Dementis in die Welt, obwohl es gegenüber dem erdrückenden Beweismaterial keine Verhinderung gibt.

Das Reiterbüro beschönkt sich in seinem „Dementi“ auf die merkwürdige Formulierung, daß es sich bei den Nachrichten aus dem Blutwald von Katyn möglicherweise um eine „deutsche Propaganda“ handele. Das wäre nun aber in der gleichen Meldung zu geben, daß Mitglieder der sogenannten polnischen Emigranten-Regierung in London erklärt haben, daß tatsächlich mehrere tausend polnische Offiziere, die 1939 von den Sowjettruppen gefangen genommen wurden, seither verschwunden sind. Auch durch die polnischen Agenten der SOWI, verdeckt tiefen Verbergen von sich abzulenken, in angelsächsischen Wege in Moskau erfolgten, nicht zu ihrer Entdeckung geführt haben, obwohl vom Kreml verschwiegen wurde, daß diese Offiziere aus dem Internierung entlassen wurde.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt kündigt in diesem „Dementi“ an, daß sich das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Arbeitslagerkomplexen von Kołosz wiedergefunden haben, unbekannt geblieben sei und „größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen“ mache.

werden, daß die Größe unseres Reiches in der Däpfeln der Jugend ihre Wurzel hat und daß die Jugend die Erfüllung der Wünsche und Erwartungen des Führers für ein kommendes Deutschland bringen muß. Ebenso wird sich der Reichsjugendführer mit einer persönlichen Hoffnung an den Jahrgang der zehnjährigen wenden, die vom Standortführer im Rahmen der örtlichen Aufnahmappelle bestimmt werden.

Nach dem gemeinsamen Eid „Ein junges Volk steht auf“ begrüßt der örtliche Jungvolkführer und der örtliche Jungmädchensprecher ihre jungen Blümchen und Jungmädchen und geben ihnen die Schweißworte des deutschen Jungvolks bzw. die Jungmädchenshöhe auf den Weg, die sie für die kommenden vier Jahre über ihrem Leben in der Gemeinschaft stehen werden.

Die Schweißworte des Jungvolks heißen:

„Blümchen sind hart, schwierig und treu.
Blümchen sind Rittereien!
Der Blümchen Höchste ist die Ehre!“

Die Rechte der Jungmädchen lauteten:

„Jungmädchen, sei Ritter!
sei treu, gehorchen,
tuftet und verkleidet.
Jungmädchen, wahre deine Ehre.“

Darauf erfolgt die Aufnahme der zehnjährigen durch Handshaking und unter namentlichem Aufzug. Dieser feierliche Akt bringt mit einem Chor oder einem gemeinsamen Lied „Run frag die Trommel vor uns her“ aus.

Der Hohensträger der NSDAP, der die Bedeutung dieses feierlichen Aufnahmepfades für die nationalsozialistische Bewegung durch seine Anwesenheit unterstreicht, wird am Schlusse dieser Veranstaltung einige Grußworte an die jungen Angehörigen der Hitler-Jugend richten und Ihnen die besten Wünsche der nationalsozialistischen Bewegung für die kommenden acht Jahre auf den Weg geben.

Opferfreudigkeit der Frontsoldaten

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Spenden von der Front für das Kriegswinterhilfswerk und andere Hilfsvereinigungen in der Heimat eingingen. Diese aus vollem Herzen gegebenen Spenden unserer Soldaten zeigen immer wieder von neuem, wie stark Front und Heimat miteinander verbunden sind.

Die Grenadiere einer südwürttembergischen Infanterie-Abteilung eines Infanterie-Regiments, die bereits zwei Winter schwerster Abwehrkämpfe hinter sich haben, brachten 116.955 RM zusammen und überwiesen sie dem Kriegs-WH. Ein einziges Regiment war daran mit über 120.000 RM beteiligt.

Eine bei Orel kämpfende rheinische Infanterie-Abteilung spendete 322.093 RM. Die Männer einer im Osten eingesetzten Nachrichteneinheit überstanden den Kriegs-WH. 50.995,18 RM. Gebirgsjägertruppen im Norden der Ostfront sammelten anlässlich des Tages der Wehrmacht für das Kriegs-WH. Dabei erbrachte ein Gebirgsjäger-Regiment 40.000 RM, eine Gebirgsnachrichteneinheit 20.682,50 RM. und der Stab eines Gebirgsjäger-Bataillons 1670 RM. auf.

Aus dem gleichen Anlaß spendeten die Infanterie-Wehrmacht-Kompanie eines ostpreußischen Grenadier-Regiments, das ebenfalls seit Beginn des Ostfeldzuges am Feind steht, 10.055,50 RM., der Divisionsgelehrteitad einer vor Lemmingen kämpfenden norddeutschen Division 10.005 RM. und eine gleichfalls vor Beningrad eingesetzte schwäbische Panzerjäger-Kompanie 3206,40 RM. Selbst ein landesbegrenzter Verband, der im Rahmen eines Panzertörpers schon mehrfach erfolgreich gekämpft hat, gab 1227,46 RM. für das deutsche Kriegs-WH.

Unzählige des heldengedanktes brachten die Männer eines im Osten befindenden Grenadier-Bataillons 21.000 RM. für die Kinder der gefallenen Kameraden zusammen. Eine bei Orel eingesetzte Berliner Flakbatterie überwies für bombengeschädigte Berliner 18.620,30 RM.

Buchthaus für Fundstoffsverbrecher

Vor dem Sondergericht Wien hatten sich der 47 Jahre alte Johann Wallf aus Nemmersdorf und der 49 Jahre alte Friederich Hirtl aus Schwabau wegen Raubstahlverbrechens zu verantworten. Wallf hat seit Kriegsbeginn drei Jahre hindurch feindliche Versendungen angehoben und an Bekannte weitergezählt. Hirtl hat gleichfalls längere Zeit während seines Werkwohndienstes in der Werkkantine feindliche Auslandsendenzen abgehoben und den Inhalt der Sendungen an Bekannte weitergegeben. Beide segten ihr volksfeindliches Treiben fort, obwohl sie von verschiedenen Seiten auf die Strafbarkeit ihres Tun hingewiesen worden waren. Es traf sie die verdiente Strafe. Wallf wurde zu 10 Jahren Buchthaus, Hirtl zu 7 Jahren Buchthaus verurteilt.

Der 45jährige Paul Tenhagen in Essen-Altenessen hatte sich einige Zeit vor dem Krieg ein hochwertiges Rundfunkempfangsgerät angekauft. Seit Frühjahr 1940 hörte er fortgesetzt bis zu seiner Anhaftnahme die Sendungen der feindlichen Auslandssender ab. Auch durch die wiederholten Warungen seiner Angehörigen ließ er sich nicht von seinem verwerflichen Tun abhalten. Er wurde vom Sondergericht Essen zu 4 Jahren Buchthaus verurteilt.

Der 34jährige Arne Peter und der 54jährige Paul Waldb aus Leipzig hörten auf dem Rundfunkgerüst des Peter im Jahre 1941 und 1942 mehrfach feindliche Auslandssender ab. Peter ließ zuweilen seinen Schwiegervater mit hören. Waldb erzählte das Gehörte teilweise an Bekannte weiter. Beide wurden für ihr volksfeindliches Tun vom Sondergericht Leipzig zu 4 Jahren Buchthaus verurteilt.

KRIEGSHILFWERK 1943

**DENKE BEI
DEINER SPENDE
AN DAS OPFER
UNSERER
SOLDATEN**

HAUSSAMMLUNG AM 18. APRIL

Die Verjudung des GaA.-Apparates

Authentische Unterlagen über den Einfluß des Judentums im der UdSSR.

Bon Juden beherrscht

Die furchtbaren Zeitschriften über die Durchführung des Mordes bei Katyn durch jüdische Sonderkommandos haben das Deutsche Nachrichtenbüro veranlaßt, bei der „Antikommunist“ die dort vorliegenden authentischen Unterlagen über den Einfluß des Judentums auf die bolschewistische Sowjet-Union zu nehmen. Es sind dabei die folgenden Feststellungen getroffen worden:

Es ist unbestreitbar, daß die Organisation der SPU (ehemaliger Name NKWD) noch stärker als der übrige Staatsapparat der UdSSR von Juden durchsetzt ist und von ihnen beherrscht wird.

„Dnes“: „Der Bolschewismus bedeutet Todesgefahr für die europäischen Völker“

„Dnes“ hebt im Selbstartikel hervor, daß einige Monate Sowjetbeherrschung genügt hätten, um die baltischen Staaten ihrer Freiheit völlig zu berauben. Von Unabhängigkeit sei damals auch nicht eine Spur gedacht.

Das Blatt bringt dann die Einzelteile des französischen Journalisten Paul Gentilou, der dieses Gebiet bereist und seine Ergebnisse in verschiedenen Schriften niedergelegt hat. Außerdem gebe es genug Nachrichten über die Massenmorde der Sowjets, so z. B. die Meldepung von den kürzlich entdeckten Massengräbern polnischer Offiziere bei Smolensk.

Das Blatt unterstreicht, daß die Sowjetregierung schwarz eine englische Anfrage nach dem Schicksal von 500.000 Polen, die nach Sibirien verschleppt wurden und nie beantwortet habe. Was ist, fragt „Dnes“ weiter, aus der Millionen polnischen Kinder geworden, die, wie selbst Peter Coughlin gesagt habe, entführt wurden und von denen mehr als 400.000 durch Räuber und Hunger zugrundegangen sind? Laufende von polnischen Offiziellen seien ohnehin nach der Kapitulation Polens von den „brüderlichen sowjetischen Nachbarn“ ermordet worden.

Der jüdische jiddische Schriftsteller Ilja Ehrenburg droht in seinen Schriften die ganze europäische Kultur zu zerstören. „Was ist Nero gegen den Bolschewisten Ehrenburg?“ Der eins hat nur befohlen, was 63 führende Männer der SPU (NKWD), die hier ausgezeichnet wurden, sind 45 einwandfrei als Juden festgestellt. Ihre Namen werden vom DAB, mit allen Einzelheiten veröffentlicht.

Ein Bild des Grauens

Polnischer Schriftsteller Schibert seine Eindrücke aus dem Wald bei Katyn

Eine furchtbare Anklage gegen den Bolschewismus

Der bekannte polnische Schriftsteller der Vorlegzeit Emil Szwarcz, der als Teilnehmer der ersten polnischen Kommission die Massenbeerdigungsstätte im Wald von Katyn untersucht hat, hatte Gelegenheit, vor einem kleinen Kreis über seine Eindrücke zu berichten. Emil Szwarcz ist kaum wiederzuerkennen. Der sonst so gewandte Erzähler erlegt, als er seinen Bericht erstattet, fast dem Grämen jüngst geschafter Bürger. Sehr und störend läuft sich ihm die Worte, als er immer wieder versucht: es war furchtbar; es war entsetzlich.

Und dann berichtet Emil Szwarcz: „Von Smolensk aus wurde die Fahrt nach dem Wald bei Katyn angetreten. Da die Stadt selbst herrisch noch vollige Ruhe. Die Besiedlung ging ihrer Arbeit nach. Vom Kriege war kaum etwas zu bemerken. In diese fast stillere, ich möchte sagen, zärtliche Spannungssfeue Atmosphäre brachen nun die Ereignisse bei Katyn mit elementarer Gewalt herein. Was ich zuerst wahrsah, als wir uns im Kraftwagen den Hügeln durch jungen Waldgelände näherten, war ein wahnsinnig gespenstiger Gedanken: Was könnte soviel Menschen sterben? Ich sah selbst mit an, wie sich ein Angehöriger unserer polnischen Kommission die Halsfläche eines Kindes an den Mund nahm.

Über Grabhügel und Rodungen hinaus ging es ähnlich einem breiten, leuchtenden Sandstreifen entlang, in dessen Mitte mehrere etwa zehn Meter tiefe Gruben ausgehoben worden waren. Diese Gruben aber bargen eine graue, gräuliche Masse; versteckt unter Räpern, Lumpen, Kleckseln, menschlichen Schädeln, zwischen einzelnen militärischen Ausrüstungsgegenstände ununterbrochen politische Urspuren – überreste eines Panzerjäger-Kompanie 3206,40 RM. Selbst ein landesbegrenzter Verband, der im Rahmen eines Panzertörpers schon mehrfach erfolgreich gekämpft hat, gab 1227,46 RM. für das deutsche Kriegs-WH.

Unzählige des heldengedanktes brachten die Männer eines im Osten befindenden Grenadier-Bataillons 21.000 RM. für die Kinder der gefallenen Kameraden zusammen. Eine bei Orel eingesetzte Berliner Flakbatterie überwies für bombengeschädigte Berliner 18.620,30 RM.

AdF.-Freizeit-Studio Sachsen gegründet

Manch einer reitet ein Stedenfied. Der eine sammelt Briefmarken, der andere zieht Postkarten, einer verziert sich in Auguren und Delgemäldern, ein anderer fotografiert. Alles das sind Kunst, die der einzelne für sich zu Hause treiben kann, hinter denen er sich vergräbt, mit denen er nur vielleicht sogar von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Aber das sind nur wenige, von denen sprechen wir nicht. Dann gibt es aber auch wieder Liebhabereien, deren Ergebnisse nicht in Alben, Blumenfesten oder an Zimmerwänden ihren Platz gefunden haben. Ihre Leistungen sind nicht bleibend, wenn sie nicht über Auge oder Ohr ein Echo im Herzen anderer Menschen finden. Wir meinen das Singen, Musizieren und Tanzen, nicht zu vergessen alltägliche Leistungen aller Art. Wie bei der erogenen, so gibt es auch bei dieser Gruppe solche, die zwangsläufig und wieder andere, die sie Stedenfied wirklich ernsthaft reiten und die es durch Liebung, Ausdauer und Fleiß in Verbindung mit vorhandener Begabung zu nicht vorzüglich Leistungen bringen. Warum sollen die beiden Stenotypistinnen, die sich zu akrobatischen Tänzerinnen vorformat entwidelt haben, nur gelegentlich vor ihrer Betriebsgemeinschaft oder bei Vereinsveranstaltungen auftreten? Könnten sie nicht weitere Kreise erfreuen und sich selbst mit?

Rot macht erstaunlich, und der Krieg ist der Vater aller Dinge. So wurde aus dem Kriegsbedingungen Mangel an Berufskünstlern der Gesamtheit des Freizeit- und Studiobildes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geboren. Es trug die Amateure, wohlgemerkt die ernsthaften Amateure, nicht oder die spielerischen Dilettanten, zum Eintritt in den Werkschule und Betriebserziehung und zum Spielen vor Nutzungsarbeiterinnen und -arbeiterinnen. In Berlin hat diese Akademie schon vor geräumiger Zeit begonnen, und zu Hunderten haben sich Männer und Frauen aller Lebensalter gemeldet. Ein Bildungsausschuß, dem Fachleute aus allen Kunstmärkten angehören, schiede mit strengem Maßstab, stand die Begabungen und Könnner heraus, gab da und dort einen Ratsherr zu weiterer Ausbildung, vermittelte ein Silvestrium, sonder die Wege, um die mangelnde Bildungsfähigkeit zu erüingen und sammelte einen Kreis, der die Sowjetunion, recht großen Kreis von Kräften aller Art, einige davon bekamen wir nur in Dresden zu hören und zu sehen. Sie zeigten uns, worauf es ankommt, und das war zugleich der Nutzen für die Gründung des AdF.-Freizeit-Studio Sachsen.

Und schon bei der Gründungsveranstaltung gingen eine Reihe bemerkenswerte Reden, die die Gemeinden zu bringen, und dann kann der Eintritt beginnen, entnommen in der Heimat vor Soldaten, Verwundeten oder Rüstungsarbeiterinnen oder, sofern ein beträchtlicher Urlaub möglich ist, auch einmal zwei bis drei Monate lang bei einer Freizeitblume im Osten oder Westen.

Was das Sowjetische Studium, das nun auch alle in Frage kommenden Volksgenossen und Volksgenossinnen anzieht, sich bei den Kreisdiensstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu melden.

Was da im Ausstellungspalast in Dresden in zwei freien Stunden gezeigt wurde, war ein glattes und rundes Programm, nichts Halbes und Unfertiges, sondern eine Veranschaulichung, die den einmütigen und verdienten Besuch der Tausende von Ausstellern hervorrief. Da sahen wir die Ballertschule, junge Mädel, viele Schülerinnen, Studierende und auch Angestellte, die niemals Tänzerinnen werden wollen, die es aber zu ihrer persönlichen Freude zu einem Rennen gebracht haben, das manches Ballert einer kleineren Süße übertrifft. Ihnen zur Seite stellte sich eine dreizehnjährige Schülerin, die in ihren Solotänzen überwältigendlich schönes Szenen zeigt. Ein junges Mädel wollte Tänzerin werden, entdeckte aber ihre Beschränkung zur Ausbildung, die sie zu einer derartigen Virtuosität entwickele, daß sie wahrscheinlich diese Liebhaberei zum Beruf wählen wird. Eine junge Frau studiert neben ihrer Haushaltarbeit rein zu ihrem Vergnügen bei Maria Ziegler Gefangen, und nun langt sie zu unserem Vergnügen die Arme der Mimi. Solche Kontrollrinnen brachten in ihrer häuslichen Freizeit Sport, das es nur so eine Art hatte, und die Angestellte eines wissenschaftlichen Instituts versuchte sich erfolgreich, als Carmen mit der Seguidilla. Die Männer waren aber nicht minder stark vertreten. So brachte der Geologe einer Maschinenfabrik ganz ausgedehnte Handelsstücke, mit denen er monate auf diesem gesuchten Berufskünster wirklich „in den Schatten setzte“. Schließlich war da auch ein zwanzigjähriger Mann, Arbeiter, Angestellte, höhere Beamte, freiwillig Schaffende usw., umfassendes Wund Harmonikaensemble, das mit Virtuosität und langjähriger Routine u. a. Werke von Brahms zu Gehör brachte.

Die Amateure Sachsen sind gerufen, und schon bei der Gründungsveranstaltung gingen eine Reihe bemerkenswerte Reden, die die Gemeinden zu bringen, und dann kann der Eintritt beginnen, entnommen in der Heimat vor Soldaten, Verwundeten oder Rüstungsarbeiterinnen oder, sofern ein beträchtlicher Urlaub möglich ist, auch einmal zwei bis drei Monate lang bei einer Freizeitblume im Osten oder Westen.

Viel stellen fest

Brantenberg Sa., 17. April.

Vier Tage haben die Deutzhäuser des Weltjugends und beweist, um sich über die grauenhaften Taten im Walde von Katyn zu äußern. Wenn auch zu erwarten war, daß sie wieder zu den wichtigsten Mitteln der Lüge und Verleumdung greifen würden, so war doch nicht anzunehmen, daß ihre „Verleumdung“ derart bloße ausallen würde, wie es nunmehr tatsächlich geschehen ist. Junihh und verlegen flammeln sie jetzt verzogene Entschuldigungen und dummbreite Dementis in die Welt. Das Reuterbüro in London bringt es fertig, zu schreiben, daß es sich möglicherweise um eine „deutsche Propaganda“ handelt. Und die Deutzhäuser beweisen die Macht der öffentlichen Meinung in London und Statthalter der jüdischen Belange nur, daß bei ihnen auch das letzte blöde Gefühl längst vergangen ist. Nach dieser Lüge haben die Polen selbst schriftlich die 19.000 polnischen Offiziere ermordet, um den Deutschen gelegentlich einmal Propagandamaterial gegen die Sowjetunion und den Bolschewismus zu liefern. In der gleichen Weise, in der Reuter den Bildern von der „deutschen Propaganda“ verzapft, muß es aber auch geben, daß die Mitglieder der sogenannten polnischen Emigrantenregierung in London erklärt haben, daß tatsächlich mehrere tausend polnische Offiziere, die 1939 von den Bolschewisten gefangen genommen wurden, jetzt vermisst werden. Auch in der britischen Hauptstadt erscheinende Emigrantenblätter erklären, daß bis jetzt das Schicksal der polnischen Offiziere in den Kriegsgefangenenlagern von Kaschau und Starobilsk unbekannt geblieben sei. Wir sind gespannt, ob dieses Blatt jetzt nach der Auflösung über den Verbleib ihrer Landsleute den Mut aufbringt, in seinen Spalten die volle Wahrheit, die sich nicht mehr verheimlichen läßt, mitzutragen. Den Kopf der Dreistigkeit leisten sich die Hofsüden des Kreml, die einfach mitteilen, es handele sich bei den Taten im Walde von Katyn um „archäologische Ausgrabungen“ und um „historische“ Gräber. Angeblich der lädierten Beweise über die ungeheure Blutschuld der jüdischen Kommissare Stalin sind derartige Abenteuerversuche völlig zwecklos. Die Untersuchung und Identifizierung der Ermordeten geht pausenlos weiter. In Ansehnlichkeit sachkundiger polnischer Persönlichkeiten kommt bereits weit über 50 Offiziere identifiziert werden. Es unterliegt nach allen bisherigen Feststellungen kein Zweifel, daß alle hingerordneten Offiziere mit Genickschuss erschossen wurden. Die unerhörliche Grausamkeit des jüdischen Widerstandes kann in keiner Weise mehr abgeleugnet werden.

Aus Amerika liegen zur Zeit noch keine Stimmen über das Verbrechen von Katyn vor. Unfehlbar ist man sich darüber über einen großen Wasser noch nicht recht im klaren, wie man seinen Kindern davon Mitteilung machen soll, und wartet erst die Meldung der Londoner und Moskauer Erklärungen ab. Inzwischen hat gerade in diesen Tagen Sumner Welles sich in einer Rede wieder einmal mit der Zukunft Polens beschäftigt und dabei u. a. gesagt: „So lieb uns Polen auch ist, es muß doch seinen eigenen bestmöglichen Frieden mit Moskau selbst aushandeln.“ Angesichts der „guten“ Erfahrungen, die Polen mit Moskau bisher gemacht hat, und angesichts der Waffengräber von Katyn können sich die Polen, insbesondere die Emigrantenregierung in London, so ohne besondere Anstrengung selbst ausmachen, was bei diesem „Ausland“ herauskommen wird. Deutlicher als wie augenfällig kommen die Bolschewisten ihr wahres Gesicht kaum jemals zuvor offenbart. Aus dem Widerstand von Katyn geht die unheimliche Freude derer, die sich nach der Ansicht der Kriegsverbrecher in London und Washington „gewusst“ haben sollen. Der Bolschewismus, diese Ausgeburt jüdischer Unmenschlichkeit, mußet sich nicht. Diese Erkenntnis legt sich, wie die verschiedenen Presseaufrüherungen der nicht unter jüdischer Verantwortung stehenden Zeitungen aus allen europäischen Ländern zeigen, immer mehr durch und mit ihr der Wille, den Kampf gegen den Weltfried Europa unerbittlich und mit aller Kraft weiterzuführen. 40 Millionen Opfer hat, so weiß eine rumänische Zeitung nach, der Bolschewismus seit 1917 im eigenen und in anderen Ländern gefordert. Vielleicht schlägt Herr Churchill, der heute die Bolschewisten nicht genug loben kann, einmal nach, was er in seinem Buche „Nach dem Kriege“ (gemeint ist der erste Weltkrieg) allein über die sowjetischen Ermordungen im eigenen Land veröffentlicht hat: „28 Bischöfe, 1219 Geistliche, 8000 Professoren und Lehrer, 2000 Ärzte, 12.920 Großgrundbesitzer, 54.000 Offiziere, 128.000 Arbeiter, 260.000 Soldaten, 320.000 Intellektuelle und Gewerbetreibende und 650.000 Bauern.“ — Wohlgenötigt, diese Statistik veröffentlichte einst der gleiche Churchill, damals als Anklage gegen den Bolschewismus, der heute für die gleichen Blutbände in den englischen Reichen betont lädt. Gänderer hat sich lediglich Herr Churchill und sein Anhang, die Bolschewisten sind die gleichen geblieben. Sie werden sich auch nicht ändern, bis ihnen zum mindesten in Europa das Handwerk gelegt wird. Und dafür werden die deutschen Soldaten sorgen!

Altpapier bereitlegen!

Das Tageblatt für Frankenberg u. Hainichen

Unsere Heimatseite

Tagebuch
für Alle
Frankenberg, 17. April 1948

Berndorf heute 21.03 Uhr bis morgens 5.30 Uhr,
morgen, Sonntag, 21.04 Uhr bis morgens 5.30 Uhr.

Der jüdische Baum

Gut viele Jahre kommt es vor, daß ein junges Obstbaumchen im Frühjahr seine Früchte bildet und ausfällt, als ob es abgestorben wäre. Später kann man dann gern nach, je geht es, daß der Stamm nur mehr ganz losse Böden steht, weil die Hauptwurzel zum gesuchten Teil verhindert ist und der Baum nicht stehfähig absterben mußte.

Die Ursache solcher Schädigungen ist in der Regel die Fruchtbarkeit des Wühlmaus oder Schermans, die in der Erde lebt, ähnlich wie der Maulwurf unterirdische Höhle gräbt und durch Verzagen der Wurzelkette von Obstbäumen, wobei sie auch fruchtbare Wurzeln ansieht, im Obstgarten großen Schaden anrichtet; ebenso aber auch im Gemüsegarten, da sie auch Gemüsewurzeln, besonders Sellerie und Rüben, zerstört. Sogar Kartoffeln sind nicht sicher vor ihr.

Eine Wühlmaus zu Gefäß zu bekommen, ist nicht leicht, weil alle Wühlmause ausgesprochen lärmhaft sind. Man kann sie aber aus ihren Erdgräben ledern, wenn man einen Eder nach oben führenden Gang ausfindig macht und öffnet, wozu gewöhnlich bald darauf eine Maus auftritt, um die Fassung wieder zu verschließen, entstehen in allerdings die Fassung mit fallen, die in die Erdgräben eingeschleppt werden, aber mit Eder — wie beispielhaft oben —, die man auslegt. Jedenfalls muß, sobald man Spuren von Wühlmausen im Garten entdeckt, gegen die Schädlinge so rasch und energisch wie möglich vorgegangen werden.

Beschleunigung des Transportmittelumlaufs

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst hat am 22. März 1943 eine Anordnung zur Regelung arbeitsrechtlicher Fragen bei der Versorgung von Gefolgloschaftsmitgliedern zu Ladearbeiten sowie zum Bereitschaftsdienst für das Be- und Entladen von Güterwagen und Fahrzeugen der Binnenschiffahrt erlassen. Die Notwendigkeit, Güterwagen und Binnenschiffe unverzüglich und befleißigt zu be- und entladen, hat die Betriebe vielfach veranlaßt, mit ihren Gefolgloschaftsmitgliedern außerhalb des Arbeitszeit einen Bereitschaftsdienst einzurichten, sowohl für die anfallenden Ladearbeiten als im Augenblick verfügbaren Gefolgloschaftsmitarbeiter heranzuziehen. Der Ablauf der dabei sich ergebenden zahlreichen arbeitsrechtlichen Fragen bindet die genannte Anordnung. In ihr ist die Pflicht der Gefolgloschaftsmitglieder, auf Veranlassung des Betriebsführers Bereitschaftsdienst zu leisten, festgelegt.

Über nicht gerade zu Ostern

Ostern ist immer etwas Schönes. Immer und der Genius freier Ungebundenheit von den beruflichen Pflichten des Alltags und die Freiheit in der herrlichen Urlaubsszeit — sie sind vor und nach dem Fest nicht geringer als gerade zu Ostern. Mag sein! An den Feiertagen haben Tante Grete und Teller Käse und die übrigen Verwandten mehr Zeit für ihren Feriendurchgang. Über wir sind uns doch einig: Oder ist nun nicht so ausdrücklich wichtig nicht, daß nur bedrohten der Urlaub unabdingt so gelegt werden muss, daß die Fahrt auf die Tage an Ostern fällt. Nicht am Gründonnerstag, nicht am Freitag und am Sonnabend. Nicht an den beiden Feiertagen — aber auch nicht am Dienstag danach. Weil die Räder den Sieg rollen müssen, hat die Reichsregierung keine Möglichkeit, den Zugverkehr an Ostern zu verstören. Und jeder wird einsehen, daß der Urlaub mit Beginn und Ende nicht gerade so gelegt wird, daß eine zusätzliche Belastung der Bahn in diesen Tagen herauskommt.

Ob mehr oder doch so schön, ausgerechnet an Ostern zu fahren? Außerdem wäre alles schon so abgestoßen! Schön gut. Wichtiger ist aber: Unsere Soldaten können sich auch nicht darauf befreien, gerade an dem oder jenem Tage auf Urlaub zu fahren. Und was sie nicht haben können, brauchen wir in der Heimat auch nicht. Denn sie tragen tatsächlich die größere Last!

Berndorf am Gründonnerstag

Die Müdigkeit auf den Karfreitag und die beiden Osterfeiertage sind die Einzelhandelsgeschäfte, vor allen die Lebensmittelgeschäfte am Gründonnerstag den ganzen Tag über, wie an Sonnabenden, geöffnet zu halten. Der verkaufsfreie holde Tag bei den Lebensmittelgeschäften, wie der verkaufsfreie ganze Tag bei den Verkaufsstellen des Fleischhandels fallen also an diesem Tage weg. Eine entsprechende Verordnung wird im Sachsischen Verwaltungsbüro erscheinen.

Karfreitag geistlicher Feiertag

Somit der Karfreitag als geistlicher Feiertag erhalten ist, tritt in diesem Jahr keine Veränderung ein.

Kurse der Reichsschule für das Dolmetscherwesen

Das Sprachmittlerseminar der Reichsschule für das Dolmetscherwesen beginnt am 2. Mai 1948, in den Sprachen: Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch. Anmeldungen, Nachfragen von Prospekt und Anklampe durch die Reichsschule für das Dolmetscherwesen, Dresden-N. 16, Kommentarius, 18, I. Bereich, 68 501/63 502.

Das Jahrzehnt hat sehr wenig Recht, Kaiserlichkeit ist daher Pflicht!

Die Oster- und Pfingstbäder 1948

Nach dem Gesetz über die Arbeitszeit in Badenreichen und Rundfunkwerken für das Osterfest und das Pfingstfest 1943 folgende Maßnahmen eingeflossen: Am Donnerstag, 22., Sonnabend, 24. und Dienstag, 27. April darf in meistens arbeitenden Bäderbetrieben um 8 Uhr, in einschließlich arbeitenden um 9 Uhr mit dem Betrieb begonnen werden. Das letzte Arbeitsbeginn ist am Sonnabend, den 12., und Dienstag, den 15. Juni 1943, gefestigt.

Am 24. und 27. April sowie 12. und 15. Juni 1943 darf der Betrieb in den Bädern und Rundfunkwerken um 8 Uhr aufgenommen werden.

*

Bereinigungen im Personentarif der Reichsbahn

Vom 1. Mai 1948 ab brauchen Nutzige auf Ausgabe von Arbeitserlaubnissen, Arbeitserlaubnismarken, Schülermonatskarten und Schülerwochenkarten, die bisher spätestens nach 6 Monaten erneuert werden müssten, erst nach Ablauf von 12 Monaten wieder erneuert werden. Diese Maßnahme dient zur Vereinfachung und Erleichterung der Gemeinde bzw. Kreispolizeibehörden.

Vom gleichen Tage ab wird in den Untergängen aus Ausgabe von Arbeitserlaubnissen (nicht aus Arbeitserlaubnismarken) die Bereinigung der Gemeinde (Kreispolizei)-Behörde über den Wohnort durch eine Bescheinigung des Vertriebene erlaubt.

Wegen ständiger Überfüllung der zweiten Wagenklassen in den Reisezügen wird vom 1. Mai auf Grund dieser Anregungen die Bereinigung dieser Klasse durch Inhaber von Schülermonatskarten ausgeschlossen. Diese Maßnahme war bereits seit einiger Zeit auf verschiedenen Strecken der Reichsbahn in Kraft. Sie ist nunmehr auf den gesamten Reichsbahnberich ausgedehnt worden. Nur im Siedlungsraum der Berliner Bahn bleibt vorläufig die Bereinigung der zweiten Klasse durch Inhaber von Schülermonatskarten noch zugelassen.

*

Glückliche Gewinner

In der 1. Klasse der 9. Deutschen Reichsbahn stehen drei Gewinne von je 25 000 RM. auf die Nummer 13 392.

In der Sonnabend-Mittagsziehung stehen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 61 439.

Frankenberg und Umgebung

Morgen, Sonntag, Feierstunde des NSDAP.

Die Feierstunde der Ortsgruppe Frankenberg der NSDAP am morgigen Sonntag aus Unabh. der Aufnahmen der 18-jährigen in die Partei beginnt pünktl. 9 Uhr im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt.

*

Die Aufnahmefeier des Jahrgangs 1932/33,

die Feierstunde der Ortsgruppe Frankenberg der NSDAP am morgigen Sonntag aus Unabh. der Aufnahmen der 18-jährigen in die Partei beginnt pünktl. 9 Uhr im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt.

*

Wir gratulieren

Um heutigen Sonnabend kann Walter Reinhold Koppelt, Gartenstraße 14, seinen 80. Geburtstag feiern. Unter den ihm aus diesem Anlaß beigegebenen Glückwünschen befindet sich auch ein Glückwunschkarten des Bürgermeisters unserer Stadt. Das Journal schließt sich der Reihe der Gratulanten gern an.

*

Niederwiesa. Aus dem Jahresbericht der Kreiswillkürwacht sei mitgeteilt: Im vergangenen Jahr wurde der Hauptkriegerführer M. Göbel vom Bürgermeister Koch, Kreisjägermeister Röder und Vertretern der Partei und Gemeinde.

Unsere Kurzgeschichte

Der Husar

Ausgabe von Eilhard Erich Pauls.

Der Alte hatte den Befehl gegeben, daß man ihm einen bequemen Stuhl auf die Terrasse hinausstelle, denn der frumme gewohnte Mildeßtimmertha, und die sieben Jahre des dritten Krieges verlangten nach Sonne. Er trat an das Fenster seines Arbeitszimmers, vielleicht daß er nur den Platz sich aussuchen wollte, der in der brennenden Sonne lag. Aber sein Augen-jaß auch jetzt wie immer zuerst das, was nicht so war, wie es sein sollte. Hinter einem der Oleanderbüäume verbarg sich jemand. Der Alte dachte, daß er sich nun sorgen müsse, wenn er — ja, wenn er eben nicht der Alte von Sanssouci wäre, sondern der Jar etwa oder seine allererstliche Majestät von Frankreich. Da er aber der Alte war, so dachte er sich bloß, dem Mann hinter dem Baum würde der kleine Döhl, nur eine Bittschiff aufstellen. Da ging der Kerker in eine recht menschliche Freude über. Er hatte nämlich ein wunderbares Mittel gefunden, solche Bittsteller abzuschütten. Woher denn etwa sollte er all das Geld nehmen, um jede wirkliche oder nur träge Not zu helfen? Aber sie verlangten von ihm, daß er ihnen hilfe. Also hörte er sie ruhig an und ward auch über langjährige Schuldigung nicht ungeduldig. Und dann antwortete er sehr freundlich: „Nat, wir werden sehen.“ Die Bittsteller gingen dann, lächelten den Alten und warteten vergnügt.

Aber er ging nun auf die Terrasse hinaus, und es kam, wie er erwartet hatte. Der sich hinter dem Oleander versteckt hatte, läuftzte herüber, polterte mit ungehobelten Wörtern und war ein alter Husar der schlechten Kriege, den die

meiste ehemals verschafft und als neuer Wehrführer Kommandeur Preßiger gehabt. Um die Schlagkraft der Wehr auf höchsten Stand zu bringen, ist eine neue Wissensprüche von 800 Alten, darunter die Minuten angeholt worden. Trupp-führer Erich Güntherlich befand die neuen wehrschule in Dresden. In diesem Jahre feiert der 10. Weltkrieg seinen 10. Weltkrieg in Dresden. In diesem Jahre feiert die Wehr ihr 10. Weltkrieg. Gefallen ist auf dem Felde der Ehre der Kommandeur Fritz Preßiger. Um die Wehr auf höchsten Stand zu bringen, wurden 50 Männer notwendig verpflichtet. Im vergangenen Jahr wurden 40 Übungen abgehalten, 10 Wissensprüfungen. 10 Dienstbefreiungen fanden statt. Außerdem waren zwei Waldbrände zu löschen, vier Großfundamente der Partei und zweimal Handstandungen wurden ausgeführt. Zu einem Großfeuer in Cotta leistete die Wehr nochmals 87 Minuten einander. Auch im neuen Jahr wird die Wehr ihre Pflicht tun.

Rennick. In der Januarzahl ertranken Etz gleichzeitig Jahre alte Schwestern Claus-Dietrich des Gutsbezugs Rennick. Beim Tauchfischen hatte ein politischer Arbeiter den Hof verlassen, ohne die Grube zu ziehen. Das Kind war seiner Mutter entlaufen und in die Grube gefallen. Man fand es nach langem Suchen tot in der Grube.

Cunewalde. Jener große Unfall, ungeliebter Raft und Wasser in einer Flasche zu füllen und diese explodieren zu lassen, hatte hier dieser Tage wieder einmal tragische Folgen. Von den Kindern, die ihren Schulturneobetrieb bei jolchem „Besuch“ zelebrierten, wurde ein fünfjähriges durch die obene Plastik im Gefüge am rechten Fuß und explodierte durch einen Glassplitter auch eine knallende Wunde am Kopf. — Eltern und Erzieher müssen immer wieder vor solchen Dingen ernstlich warnen!

Vor den Schranken des Gerichts

5 Milizkameraden angeklagt. Zu drei Jahren Strafhaft wurde der 40 Jahre alte Alfred Hugel und Rieke verurteilt. In mehreren Fällen hatte Hugel in den zeitigen Morgenstunden aus zum Abholen bereitgestellten Milizfahrern Wach entnommen und diese in der Hauptrichterstube verbraucht. Werner wurde ihm der Diebstahl von sechs Schlägern und einer Uhr nachgewiesen. Das Sondergericht Dresden verurteilte deshalb hafifig, der die Milizdienstliche unter Ausnutzung der Verdunstung beginnt, als Vollschädigung an der genannten Strafe und erkannte ihm auch die Ehrenrechte auf die gleiche Dauer ab.

Nach Luftangriffen

keine Privatgespräche am Fernsprecher
Du gefährdest sonst luftschutzwichtige Gespräche

Letzte Meldungen des Fernschreibers

Tag der nationalen Arbeit in Italien

Rom, 17. 4. (S.-Kult.) Wie „Popolo di Roma“ berichtet, wird der 21. April der Gründungstag der Stadt Rom und der Tag der nationalen Arbeit in Italien in diesem Jahr ganz im Zeichen der Produktion zur Erreichung des Endzwecks stehen. An diesem Tage treten die auf Veranlassung des Duces durchgefahrene wirtschaftlichen Verbesserungen für Arbeiter in Kraft.

Streiks unter britisch-gaulistischer Anute

Rom, 17. 4. (S.-Kult.) Wie „Messaggero“ aus Berlitz über Ankara erichtet, wurde in Syrien von den britisch-gaulistischen Besatzungsbehörden der Belagerungszustand erklärt. Die Bewohner dürfen nichts ihre Häuser nicht verlassen, Restaurants und Hotels müssen um 4 Uhr nachmittags schließen. Privatleute dürfen das Telefon nicht benutzen. Taxifahrer dürfen nicht mehr zwei zwei Personen zusammen auf der Straße gehen. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften erfolgt die Aburteilung durch das Militärgericht.

Schärfste Handhabung des Waffenverbots

Antalya, 17. 4. (S.-Kult.) Im Zusammenhang mit den Unruhen in der Levante, wobei das libanesische Justizministerium alle Gerichte an, Verküsse gegen das Verbot des Waffentragens strengstens zu verfolgen. Gleichzeitig wurden die Polizeivorgänge durch die Verwaltungsbehörden angeordnet, besonders scharf darauf zu achten, daß das Verbot nicht übertraten wird und gegebenenfalls sofort einzuschreiten.

Neue Belastung des Grundbesitzums

der Palästina-Araber

Rom, 17. 4. (S.-Kult.) In Palästina ist nach hier eingetroffenen Meldungen eine neue Einschätzung des arabischen Grundbesitzums angeordnet worden, die als Vorstufe einer weiteren nur die arabische Besetzung betreffende steuerliche Belastung angesehen wird.

NSM.-Offizielle von eigenen Landsleuten blutig geschlagen

Ein bezeichnender Zwischenfall im Hotel Astara-Palast

Am 17. 4. (S.-Kult.) Der Tanzpalast des Hotels Astara-Palast war erneut der Schauplatz eines von Nordamerikanern bewohnten Zweispiels. Eine anständige Dame in weißem Kleid, die während der Tanzfläche auf dem Boden des Tanzsaals lag, wurde von einem angekündigten nordamerikanischen Besucher von einer anderen Frau, die ebenfalls aus Amerika kam, geschlagen. Es entstand eine heftige Auseinandersetzung. Der Gehilfe des NSM-Militärrates verjüngte die Schlägerei, was ihm seine Landsleute jedoch über bemerkten. Sie schlugen auf den nordamerikanischen Offizier ein, so daß er mit blutigen Verletzungen im Gesicht vom Schauplatz geführt werden mußte. Der Vorfall hat um so größeres Empörung ausgelöst, als er nicht der erste seiner Art ist, der von Amerikanern in Astara hingerufen wurde.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Personenbeschreibung: Gestalter: Ernst Rehberg in Frankenberg und Bruno Waller in Salmisch. Komödienspiel und von Reinhard für den gebürtigen Zeitgeist; Satzleiter: E. Rehberg in Frankenberg. Der Zeitung ist eine Zeitung.

Welt-Theater!

Frankenberg.

Freitag bis Montag:
Ein neuer Ufa-Film mit
Anna Damann, Carl Ludwig
Diehl, Hans Söhner
Otto Gebühr

Nacht ohne Abschied!

Die tragische Geschichte einer schicksalhaften Begegnung, einer verhängnisvollen Liebe und einer einsamen Ehe.
Neueste Wochenschau: Regatta
Beginn 17.30, 19.45 Uhr, Sonnabend und Sonntag 15.30, 17.45, 20.00 Uhr. Nicht für Jugendliche.

Frankenberg „Schillergarten“

Heute Sonnabend ab 7 Uhr
morgen Sonntag ab 4 Uhr

Unterhaltungsmusik.

Brauner gebr. Handbuch
verloren.
Hainichen, Gellerstraße 61.



Über die Flammen über den Topp und schlagen, verbrennen dir so die Pfoten und wirft auch noch ein TRAUMAPLAST drauf haben. — Hinzu! — Für uns gilt Kleid die Flammen, Gas, Kohle und Strom sparen für die Rüstungsindustrie

TraumaPlast
läßt wehenden schnell gesunden

Ratten, Wanzen, Mäusefuh.
bekämpft. A. Drehwitz,
Niederwiesa, Dresden Str. 116.

Gebr. Puppen- oder
Puppensportwagen
zu kaufen gelucht. Zu erhöhen
im Tageblatt-Verlag Frankenberg.

Ein gebr. Schreibfisch
zu kaufen gelucht. Zu erhöhen
im Tageblatt-Verlag Frankenberg.

Erfurt zu kaufen gefucht:
Bettstelle mit Auflege-
matratze und Federbett.
Angebote um. 07 an den Tage-
blatt-Verlag Frankenberg erbeten.

Geflüchtende Bruthenne
kaufst oder tauscht gegen junge
Henne, 42er Brüt. Angebote
unter A 91 an den Tageblatt-
Verlag Hainichen erbeten.



sind oft

termingeschlossen.

Um sie jedoch am gewünschten Tag veröffentlicht zu können, müssen wir bitten, uns den Text so frühzeitig als nur möglich vorzulegen. Infolge Personalmangel ist es nicht möglich, nach Anzeigenschluß eingehende Anfragen noch für die nächste Ausgabe anzunehmen.

Schnell voran
ist heute die Parole

Hühneraugen müssen daher verschwinden
Lebewohl-Pflaster
beizutragen angewendet, bringen schon mit wenigen Pfosten Erfolg.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Richter zu haben in Frankenberg:
Swes-Apotheke, F. Canzler, Markt,
Germania-Drog. R. Mierisch, Markt,
Stern-Drogerie Christ, Oberender.

Apollo-Lichtspiele!

Frankenberg.

Freitag bis Sonntag:
Olly Holzmann, Martin Urteil
Hilde Seessak, Paul Dahlke
in:

5000 Mark Belohnung

Ein spannender Kriminalfilm von einem geheimnisvollen Fabrikbrand und seiner schwierigen Aufklärung.

Neueste Wochenschau
Kor-Lu, der Kranich
Beginn 17.30, 19.45 Uhr, Sonnabend und Sonntag 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Nicht für Jugendliche.

Gasthof Mieder-Mühlbach

Nach einem Spaziergang durch das idyllische Hammerthal bietet Ihnen die beliebte Einkehrstätte in ihren freundlichen Räumen einen angenehmen Aufenthalt.

Gute Getränke. Zeitgemäße Küche.

Felopostbriefe

Bei C. G. Stohberg, Frankenberg.



MITTRAKOL werden die wertvollen Bestandteile Kalk und Phosphorsäure vom menschlichen Organismus ohne Beeinträchtigung aufgenommen und werden zum Aufbau gesundheitlicher Darmzellen dienen. Dieses Produkt kann nicht mehr abschließen als die vorgeschriebene Dosis!

IAVES
Mineral-Milcheiweiß
Präparate

Die Gilde

Kranenversicherung des

Mittelstandes u. des Landwirts
gewährt Versicherungsschutz f. Kran-
heitslosen. Siebige Beiträge! Hohe
Leistungen! Gewinnbringung bei
Nichtimpfungnahme! Wenden Sie
sich daher noch heute an die

Gilde, Versicherungen u. G. G.
Dresden, Richard-Wagner-Str. 3
oder deren Geschäftsstelle Chemnitz,
Ritterstraße 2

Wie teilt man heute
Burnus ein?

Wer Burnus hat, verwendet es
heute nicht — wie sonst —
für alle Wäsche. Nur die
schmutzigsten Wäschesstücke
weicht man heute in Burnus
ein. Dazu braucht man nicht
viel Burnus und hat beim
Waschen doch halbe Arbeit.
Burnus löst den Schmutz schon
beim Einweichen. Man bekommt
ohne viel Kochen! und Reiben klare Wäsche. So einteilt, reicht Burnus viel länger.

Reparaturen-Annahme.

Folgende Arbeiten
werden ausgeführt:

Wusstellen von Löchern, Rissen u.
löstigen idhafthen Stellen.
Neu einfüllen, Futterausbessern,
Wand- und Vermessungen füllen
oder verlängern, Krägen neu auf-
legen oder ändern.

Herren-Mode-Haus

Bernhard Ottiger,
Frankenberg, Freiberger Str. 49.

Haben Sie es zu Ende
gelesen?

Also nun ein Streifband um das
Heimathand und fort mit ihm an
die Front. Der Soldat interessiert
sich für nichts mehr als für seine
Heimat, um die er kämpft.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

einget. W.

Selbst herstellbare Auf-
tragscreme für jede Art
Schuhcreme. Diese
auftragscreme ist polieren
und muss sparsam

Setzt jede Schuhcreme ist Guttalin

Schuhcreme mit dem Aufdruck:

Guttalin

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Köln

Welt-Theater!

Frankenberg.

Sonnabend 14 Uhr
sowie Sonntag 10.30 und
13.30 Uhr

für klein und gross

„Wundervolle Märchenwelt!“

Der süße Brei

Der kleine Häubermann

Die Sternsinger

Kasper bei den Wilden

Lebste Märchen-Vorstellungen
dieser Spielzeit!

Gasthof

Mieder-Mühlbach

Nach einem Spaziergang durch das idyllische Hammerthal bietet Ihnen die beliebte Einkehrstätte in ihren freundlichen Räumen einen angenehmen Aufenthalt.

Gute Getränke. Zeitgemäße Küche.

Felopostbriefe

Bei C. G. Stohberg, Frankenberg.



Garant guter
Armei-Präparate

— seit 1893 —

Claus. Fabrik
Kreweel-Leuffen G.m.b.H.
Erlau

Kreweel
mitte

in den Preislagen v. 37.35—55.80

Sport-Anzüge

in den Preislagen v. 39.50—64.50

Einzelne Saccos

in den Preislagen v. 30.80—53.85

Einzelne Hosen

Ferdinand Bester

Mittweida.

Das große Modenkauhaus.

Wittwer

sucht eine Witwe oder ältere
Fräulein zwecks Heirat kennen
zu lassen. Erstiges. Anschl. u.
E 5 an d. Tgbl.-Verl. Frankenberg.

Wachleute

1. Frankreich sofort gefucht.

Es mögen Sie nur edler, möglichst
gediente und unbescholtene Leute
meiden, deren Arbeitsverhältnisse
die Einstellung mit Genehmigung
des zuständigen Arbeitsamtes zu-
lassen. Bewerbungen mit kurzen
Lebenslauf und Angabe über Ein-
tritsstermin an

Wachdienst Südwes Sachsen,

Plauen i. V., Abt. Auslandsdienst,

Härtelstr. 28, Haus b. Wachdienstes.

Wachleute

event. Pflichtjahrsmädel,

auch älter, stellt ein

Bruno Lippmann

Berthelsdorf bei Hainichen.

Tauschwohnung

Biete 2-Zimmerwohnung mit
Zubehör in schöner Lage, **suche**
3—4-Zimmerwohnung m. Zubehör.

Offerten unter A 478 an d. Tgbl.-Verl.

Wohnungstausch!

Biete Wohn-Ruhe, Schloßtuhe,
hierzu 2 Bodenlämmern u. Zubehör

suche Zweizimmer-Wohnung
und Ruhe.

Angabe u. A. 742 an d. Tgbl.-Verl.

Wohnungstausch

Biete 1 Zimmer (heizbar), gr.

Ruhe, Vorhof, Bad mit Dusche

und ausgebauter Kammer,

suche größere Wohnung.

Offerten erbieten unter Q 478 an
den Tageblatt-Verlag.

Schuherrens einsparen!

Guttalin

einget. W.

Selbst herstellbare Auf-
tragscreme für jede Art
Schuhcreme. Diese
auftragscreme ist polieren
und muss sparsam

setzt jede Schuhcreme ist Guttalin

Schuhcreme mit dem Aufdruck:

Guttalin

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Köln

Welt-Theater!

Frankenberg.

Am 1. Osterfeiertag

Welt-Theater-Aufführung

im „Antichof“

360 Frauen

Lustspiel in 3 Akten

Einsatz 6 Uhr Anfang 7 Uhr

Vorverkauf im Zigarettengeschäft

Wick, Ruf 580, und in der

Papierwarenhandlung C. Reisch

geb. Krems

geben ihre Kriegsstraune in

der Garnisonkirche zu Dresden

bekannt.

Dresden A 1. Frankenberg Bn.

Sachsenplatz 5, I. Winkelstrasse 26.

17. April 1945.

Oberleutnant Ernst Barthel

Waltraut Barthel geb. Krems

„Der Tiger“, der Schrecken unserer Gegner



Eine neue Panzerart, „Der Tiger“, ist seit einiger Zeit an den verschiedenen Fronten eingesetzt. Starke Panzerung und die alles durchdringende Feuerkraft ihrer großkalibrigen Kanonen machen den „Tiger“ im Angriff sowie bei der Abwehr zu einem wahren Schrecken des Gegners. Ob im Kampf gegen den bekannten Panzerkönig der Sowjet, den „T 34“ oder gegen die modernen Panzer der Engländer und Amerikaner, überall ist der „Tiger“ überlegener Sieger. Möglicherweise hatten Preßvertreter Gelegenheit, diese Neuübung auf dem deutschen Panzerwaffe auf einem Truppenübungsplatz kennenzulernen. Auf unserem Bild links sieht man, daß auch ein Haus kein Hindernis für den „Tiger“ ist.

Deutsche Schießleiter hatten auf Anlaß der Pressestelle der Reichsregierung und des Reichsmarschalls für Bewaffnung und Rüstung, Speer, Gelegenheit, die neuen Panzer „Tiger“ kennen zu lernen.

Der neue deutsche Panzer „Tiger“, der momentane Kampfwagen der Welt, von dem hier die Rede ist, hat seine Frontprobe und Kampfbereitschaft bereits erfolgreich auf den Prüfungshäfen des Orients und Nordostafrikas bestanden. Er hat im Einsatz gehalten, was er versprochen, und seine Überlegenheit über die eindringlichen Abwehrwaffen und selbst über die schweren Panzer des Feindes einschließlich des bewaffneten Sowjetpanzers „T 34“ bewiesen. Eigene Frontschilderungen und Feindberichte vermelden wahre Wunderdinge von der unbedeutenden Kampffähigkeit und der unvermeidlichen Durchbruchskraft des neuen Geräts der deutschen Panzerwaffe.

Dieser Tage hatten deutsche Schießleiter Gelegenheit, bei einer Panzerausbildungsabteilung die neue Spitzeneistung der deutschen Rüstungsindustrie in praktischer Vorführung zu sehen. Der Eindruck, männlich und unterschiedlich durch Gläserungen fahrsicherer Frontoffiziere der Panzerwaffe, darunter mehrere Mittelkreuzträger, war überzeugend.

Wie ein riesiges Ungeheuer, doch schnell und wendig, braus der schwere Koloß aus Stahl und Eisen, jeden Widerstand brechend, überwindet er mit schnellen Ketten tiefe Schluchten, erklimmt er fast steile Hänge. In unvorstellbarem Rummel nimmt er wie ein Kampftier seinen Gegner, eine knorrige Eiche von fast meterstarkem Durchmesser, an einem kurzen Knaden in den Wurzeln des Baumriesen und der mächtige Stamm legt sich wie von Riesenhänden gedrückt auf die Seite. Ein Stachelder zertrümmert manchmal einen jungenbürtigen Stecken, läßt sich aber leicht wieder aufsetzen, eine breite Waldfalte unter. „Zum Jet“, eine breite Waldschneise, läßt sich leicht durch den dichten Baumbestand wälzen. In rückwärtigem Angriff durchfährt ein Panzerkommandant mit seinem Tiger die Frontwand eines zweistöckigen Hauses. Mit Donnergrollen bahnt sich der Panzer unbeküttelt einen Weg durch das niederbrechende Mauerwerk. Kein Hemmnis, kein Widerstand, die der

ungewölkte Koloß nicht durch seine Kraft und Schwere zu überwinden vermöchte. Was vor seinem malenden Stahlketten gerät, was sich Feuerkraft übertrifft. Seine großer Motorraum und seine hohe Geschwindigkeit, die einen starken Panzer macht ihn fast unverwundbar und so gut wie unkenntlich. Selbst schwere Panzerabwehrenden Waffen lassen die Schwere des Koloßes nicht zerplatten. Der geringe „Kette Wind“ und seine Bauart machen ihn auch aus der Nähe fast unangreifbar. Bestückt mit einer schweregroßen großkalibrigen Kanone (ein Möbel), das bisher noch nicht auf Panzern montiert war) und Maschinengewehren, dazu Handfeuerwaffen und Handgranaten verfügt der „Tiger“ über eine ungeheure Feuerkraft. Seine Besatzung besteht aus besonders probierten Panzermannen.

Es ist nicht zu viel gesagt und die Kampferfahrungen bestätigen es, daß der Panzer besten Soldaten die besten Waffen.



(Schell-Bilderdienst-Aufnahme.)

Die Mahlzeit im Gastronomie

In heutiger Zeit ist das Einkehren über Mahlzeit, besonders mittags, in Gasthäusern nicht mehr als Vergnügen oder Luxus gesehen, wie man ihm früher in Restaurants lebte könnte, sondern es wurde zur Notwendigkeit. Weder sollte es so sein, denn gerade das Handgewerbe hat in den Hauptbelegschaften alle Hände voll zu tun, um den Hunger all dieser Leute, die sich in der Arbeitspause dort einzufinden. Wer sich also einmal den Luxus eines Gasthauses leisten will, um beispielsweise eine Wiedersehensfreude zu feiern oder ein Familienfest zu begreifen, der suche sich die kleine Zeit dazu aus. Er hat keine Berechtigung, auf Kosten der schaffenden Volksgenossen, die dadurch länger warten müssen, ja vielleicht nicht einmal einen Platz finden, in den Hauptküchen bereit zu werden. Viele Gastronomen haben sich diesbezüglich selbst geholt, indem sie durch Aushang den Besuch Nichtberufstätiger zu den Hauptabreißzeitungen verbieten.

Aber auch einmal an den Berufstätigen selbst. Auch bei ihnen heißt es oft, sich mit Geduld zu wappnen, länger zu warten als ihnen lieb ist. Das liegt oft am ungeschulten Personal, das sich vielleicht sogar aus Ausländern, die als Kellner oder in der Küche Dienst tun, zusammensetzt. Jeden ist die Mittagszeit fast überall die gleiche, so daß sich alles auf wenige Stunden zusammendrängen muß. Versuchen wir die Überlastung des Inhabers zu verstehen und ihm, soweit es in unseren Kräften steht, zu helfen. Dazu ist das Verhalten jedes einzelnen Gastes wichtig. Erst wenn wir genau wissen, was wir befehlen wollen und dementsprechend die notwendigen Martern vor uns hinlegen, haben wir die Berechtigung, den Kellner zu rufen. Am besten halten wir noch für alle Fälle ein Nachschlagegericht bereit, falls das eigentlich Gewünschte verzögert sein sollte. Sofort bei Lieferung des Fleisches wird geprüft, um den Kellner nicht noch einmal an den Tisch rufen zu müssen, um ferner unliebsames Warten für uns selbst zu vermeiden. Man räckt zusammen, bringt die Stücke nicht mit Butter oder Sahne und hält auch keine Gelegenheiten für Süßigkeiten frei. Alle diese Kleinigkeiten vermeiden Reibungen und etwas gerechten Wohlbehagen. Wir helfen damit die Abholung während der Stunden der Überlastung erleichtern, gleichzeitig der Kellner uns Dank wissen wird, wenn wir, um Brötchen oder Salz zu holen, selbst an einem Nebentisch geben. Alltags belohnen machen wir so schnell wie möglich den anderen Platz, die ebensoviel Zeit zwischen der Arbeit haben und auch hungrig sind. Wir verlassen das Lokal nach genügender Mahlzeit möglichst bald. Ein klein wenig Entschuldigung in der Arbeitspause ist uns ja auch gestattet als das Abheben der Freizeit im überfallenen Raum.

Die Torgauer Schwadron

Bildnis einer Frontkameradschaft

1939 (V.R.) Sie machten bitterböse Minuten, als sie in den Tagen der Mobilmachung 1939 merkten, was der Krieg mit ihnen vorhatte. Von Begeisterung keine Spur, und sie hatten kaum recht: Könnten Torgauer Kavalleristen bestellt sein, wenn man ihnen zumute, auf ein letztes verachtetes Stachelloch zu fliehen? Der Befehl, der sie fürgewandt zu einer Kavallerie-Schwadron zusammenstellte, war ein schwerer Befehl gegen ihren Kettenschloß.

Im Prototypen blieben sie, bis die Lager heißen ließen, im Ergebnis der Kampfhandlung sie den Tod. Wieder herauß, ohne zu ahnen, worfür solche Überlebenden einst gut sein würden. Endlose Radmarsche in Westfalen bereiteten die Schwadron auf den Westfeldzug vor; und unverschont stand sie an den Folgen, in der Vendée, an der normannischen Pferdestraße. Wieder Radmarsche, wieder Gefechtsübungen — und eines Tages hielt die Ausbildungsbefehlung, der sie angehörte, Wachdienst am Bug.

Zwischenzeitlich hatten sich die ehemaligen Torgauer Kavalleristen längst zu einem Gang zusammengefunden und einsiehen gelernt: Die Soldaten ehren hängt weder von Pferde noch von Fahr-

rädelteln ab, sondern von dem, was einer in der Brust trägt. So stellte jun. e Männer im Volljährl. ihres soldatischen Kommandos waren sie am 22. Juni 1941. Am Drunjet stieg die Schwadron im Verbande ihrer Auflösung und Vorausbefehlung in den Feind, bei Semelj, wo ein Gefecht drei Sonderpanzer abschloß, bei Smolensk, bei Bialma, Ramen ohne Ende ... In den tobenden Abwehrschlachten des Winterfeldzugs wurden aus Radfahrern Infanteristen. Im Angriff, in der Abwehr, opferte die Torgauer Schwadron. Nicht weniger als die Hälfte ihrer Männer trägt das Eiserne Kreuz; drei Deutsche Kreuze in Gold aber kennzeichnen die Besten.

Ein 21jähriger Student der Rechte half als Radfahrer an dritten Mobilmachungstag die Schwadron aufzustellen, nun ist er ihr vierter Chef. Die Geschichte der Schwadron ist in die weiteren Folgen des Oberleutnants geschrieben. Er kennt jeden einzelnen seiner Schwadronen in- und auswendig; er weiß, wo viele alten Torgauer Kavalleristen zu Hause sind, wie viele Kinder sie haben, wo sie der Schuh drückt. Er ist ihr Vater — mit 25 Lebensjahren.

Werbet Mitglied der NSDAP.

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupftücher, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt. Klaren Kopf, wenn es durch Stockschuppen und ähnliche Beschwerden verläuft ist, schwindet oft bald nach mehreren Peilen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupftücher wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Milzengelb erzeugt. Originalpreis zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlong ansteckend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kaufe

Aufzüge aller Art
Pferdegeschirre
Räder und Tafelwagen
Schlitten
auch landwirtschaftl. Gerät.
Max Drache! — Freiberg

Thieles 3. Postkarte genügt.

Schreibmaschinen

Karl-Tausch-Verein, August-
F. Platz, Chemnitz 1



M. Brockmanns

gewürzte

Futterkalkmischung

ZWERG-MARKE

sparsam verwenden

deshalb nie in das Fränkewasser geben, sondern stets

unter das Futter mischen.



SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK

Dr. A. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK, WIEN 52

Amtl. Bekanntmachung

Eierbereitung

Auf Abschnitt 6 des Bevölkerungsbuchs können 2 Eier abgegeben werden, wenn der Altersvertreter im Beifall der Eier R. Döbeln, den 16. 4. 1943. Der Landrat. Der Oberbürgermeister.

NSDAP. Hitler-Jugend — Standort Fraustenberg.

Zur Parteiaufnahmefest morgen Sonntag, den 18. April 1943, fallen 8.45 Uhr an der Oberfläche die gesamte Führungskraft der DJ und künftige Jungen mit von dreifachmäßiger Sommerkleidung auf. Die Führungskräfte des DJ, bis einschl. Jungzugsleiter, der Konferenzen des DJ, die Führungskräfte des BDM, die Jungen der DJ und des DJ sind mitzubringen. Pflichtdienst!

Zur Feier aus Anlaß des Geburtstages des Führers am Dienstag, dem 20. April 1943, fallen 8.45 Uhr vor dem „Stadtport“ die Gef. 23, die Mot.-Gef. IV, die Flieger-Gef. V, die Motor-Scharf. II, die Motor-Scharf. II, die Führungskräfte des DJ, der Konferenzen des DJ, und die Führungskräfte des BDM mit Jungen. Pflichtdienst!

In beiden Fällen tabellare Sommerkleidung!

Der Standortführer.

BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Hainichen.

Zur Überwertungsfeier

Stellen sämtliche Model am Sonntag 8.30 Uhr am Schulhof. Die Führungskräfte der Gruppe 26: Marianne Helmrich.

Mitteilung der NSDAP.

Gesprächsstunde der NSDAP.

Der Ortsgruppenleiter hält die nächste Sprechstunde für alle Bauten am Montag von 17.30 bis 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP, Hoh-Wessel-Str. 28, ab.

Fliegergesellschaft 5/181

Wie diejenigen, Ritterorden, bei denen das Hauptbuch im Ordner liegt, sollen am Sonntag, dem 18. April 1943, alle Baubüro zum Flugdienst. Der Gesellschaftsführer

Hohen Blutdruck

Verhindert
Jehns Mistelkerne



Al. geb. Leyrich oder Läufer

zu kaufen gelucht. Offerten u. H. 8 an d. Tages-Verlag Frankenber.

Zu verkaufen:

Ein Kinderwagen

(Brennabor) 50.— RRM.

Crumbach 18 B.

Gebr. Kinderwagen

für 25.— RM. zu verkaufen. Zu erfahren im Tgl.-Verl. Frankenber.

Sie macht es richtig!

Auf die ST-Abschläge ihrer Nährmittelkarte kaufen sie nicht nur Puddingpudding, sondern auch Kartoffelmehl und Bago. Sie weiß, daß man auch daraus gute Suppen kochen kann und durch diese Einstellung einer anderen Haustfrau zu ihrem Anteil an Puddingpudding verhilft.

Mondamin-Gesellschaft m. b. H.

Berlin - Charlottenburg 9

Siehe eine Regulär-Röhre

"Philipp C 9" zu kaufen, aber gern andere gefüllte Röhre zu kaufen. Angebote erbeten unter B 2 an den Tagesblatt-Verlag Frankenber.

Gatadol, seit neu,

Gatadol, seit neu,

Gatadol, seit neu,

Gatadol, seit neu,



ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Fuß ein wirkliche Pflege angewendet lassen. Hühneraugen und Horn haut benötigt zuverlässig die bewährte.

Eidechse "Schäkkue"

Eidechse "Fußpflege"

CARL HAMEL & CO.

FRANKFURT-N. 9

3 Fenster Gardinen

zu kaufen gelucht. Offerten u. F. 6 an den Tgl.-Verl. Frankenber.

Ihr Ostergebäck

bakken Sie

sparsam und gut

nach Döhlers

allgemeinen Rezepten

mit

Döhler

Bachfein

Rezepte präsentieren

durch

Marion Döhler- Erfurt

Waschgut

Waschgut